

Holland : meergeborenes Bauernland

Autor(en): **Britschgi, J.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **98 (1957)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Holland – meergeborenes Bauernland

Der Titel meiner kleinen Plauderei über eine Studienreise durch Holland ist zu schön, zu treffend, um auch in allen Teilen wahr zu sein. Holland fiel nicht etwa das Glück nur so in den Schoß, daß ihm eines schönen Tages ein Landstrich sich aus dem Meer erhob und bebaut werden konnte: Holland ringt seit Jahrzehnten um neues Land, und das Meer mit ihm. Ob der prächtigen Erfolge dieser Anstrengungen staunt jeder Besucher. Der Zorn des Meeres und sein Zerstörungswerk an Deichen und grünem Land ist oft aber auch wieder schrecklich.

Diesen Sommer durfte ich über die Polder fahren. Sie sind der Stolz der Holländer. Spricht man mit ihnen über ihre Polder, Deiche, das neu gewonnene und noch zu gewinnende Bauernland, so leuchten ihre Augen! Was ein Polder ist? Das sagt man am besten, indem man umschreibt, wie er gewonnen wird:

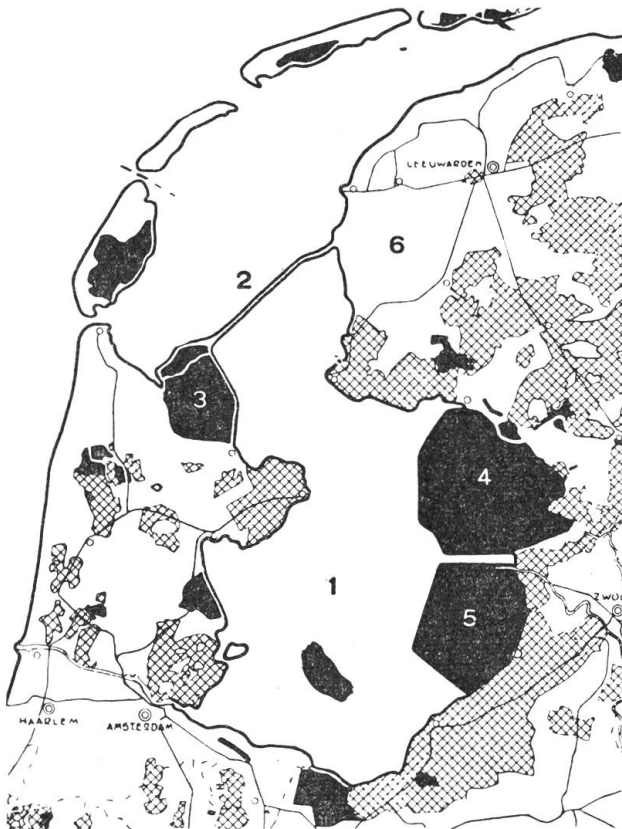
1932 konnte der gewaltige, 32 km lange Abschlußdeich von Nordholland nach Fries-

land in der Mitte geschlossen werden. Damit hatte man die Zuidersee, das heutige IJsselmeer von der salzigen Meeresfläche abgetrennt. Eine Fahrt über dieses Bollwerk wird zu einem unvergeßlichen Erlebnis. In der Mitte des Dammes liegt der Beschauer an einem hochragenden Monument: „Ein Volk, das lebt, baut für seine Zukunft“. Beim deutschen Einbruch 1940 wurde blutig um diesen Damm gekämpft. Bei der furchtbaren Flutkatastrophe 1953 hatte man wieder um seinen Bestand zu fürchten, doch er hielt stand.

Im Schutze dieses Deiches hat Holland ein phantastisches Werk in Szene gesetzt: Die modernsten Mittel der Bauindustrie helfen Bauernland gewinnen. Ein Erddeich nach dem andern wird ins flache Meer, in die Zuidersee hinaus gebaut und im Bogen wieder zurückgeführt. Aus dem so eingeschlossenen Meeresteil wird das Wasser mit mächtigen Pumpen in etwa einem halben Jahr leergepumpt. Während langsam

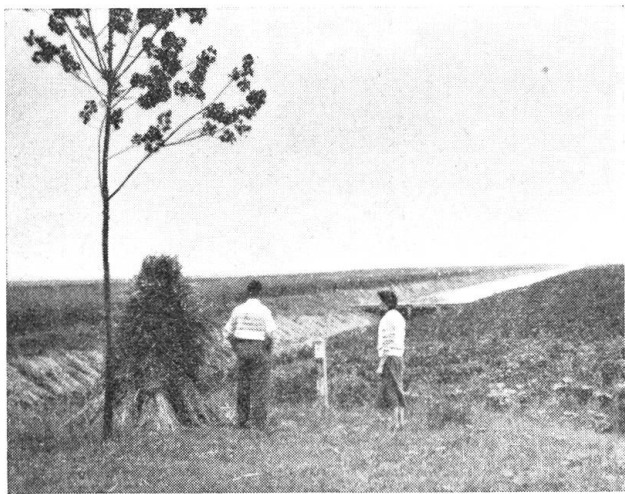
der schlammig-morastige Meerboden auftaucht, die dem Tod geweihten Lebewesen ihr Element entschwinden sehen, werden Berge von Sand herbeigeschafft und decken da und dort zerfallende Schiffswracks, Zeugen einer alten, vergangenen, glorreichen Seefahrergeneration rund um die Zuidersee. „Tote Stadt“ haben Zeitgenossen deswegen die alte Hansestadt Horn an der Zuidersee genannt, aber auch sie wächst an neuen Aufgaben zu neuem Leben. — Lange braucht es dann noch, bis der Regen das Salz aus dem Boden gewaschen, bis auf dem vorerst morastischen Boden sich langsam eine Flora bildet, die aber vorerst auch noch nicht von Menschenhand gepflegt und von Menschenfuß betreten werden darf: Flugzeuge übernehmen diese Funktion, streuen Samen aus, der Schollen bilden und das Moorkraut ersticken soll und den Boden für die eigentliche landwirtschaftliche Bebauung mit staatlichen Pflugscharen vorzubereiten hat. Dann aber, nach mühsamen 10—12 Jahren, rattern die Traktoren, rieselt der Samen aus den Sämaschinen und steht die goldige Frucht wie in den besten Kornkammern Europas.

Der eben jetzt im September 1956 der Zuidersee neu abgerungene Polder Ost-Flevoland kommt die Niederlande, ohne Berücksichtigung der Kosten der landwirtschaftlichen Bebauung und Errichtung der Bauernhäuser, auf ungefähr 175 Millionen Gulden zu stehen. Seine Fläche von 54 000



1. Zuidersee (Zijlmeer), 2. Abschlußdeich, 3. Wieringermeer-Polder, 4. Nordost-Polder, 5. Ost-Flevoland-Polder (im Bau), 6. Friesland.

Hektaren ist etwas größer als diejenige des Kantons Obwalden. Es ist dies die vierte Landgewinnung in der glorreichen Geschichte der Zuiderseewerke. Eine Fahrt über diese sommerlichen Polder ist für den an der Wirtschaft eines Landes Interessierten noch eindrücklicher, als ein Gang zu den prächtigen Tulpenfeldern oder zu den Trachten von Volendam und der Insel Marken. Von Amsterdam her durchfährt man über Horn und Edam zunächst den ersten Polder, der in den Dreißiger Jahren dem Meer entstieg, den Wieringermeer-Polder (20 000 Hektaren). Einen der staatlichen Bauern — sie werden erst jahrelang nur als Pächter eingesetzt — besuchten wir kurz. Zwei schwarz-weiße Kühe weideten hinter dem Bauerngehöft, sie liefern die Milch für den Eigenbedarf. 46 Hektaren Land aber bestellt dieser Landwirt mit schönster Frucht aller Art. Neben Korn, Weizen und Kartoffeln werden hier Erbsen, Bohnen, Zuckerrüben und



Getreidefelder so weit man blickt

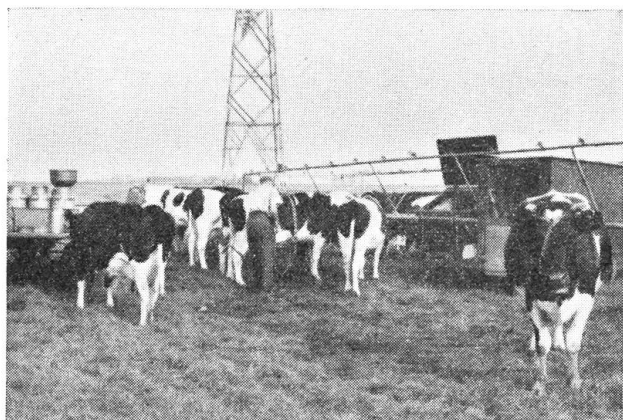
Mohnsamen angebaut. Die Behörde bleibt Eigentümerin des Landes. Junge Menschen versuchen mit frischem Mut ihr Glück in den altherwürdigen Berufen des Ackerbauern und Viehzüchters.

Ueber den Abschlußdeich geht die Fahrt weiter ins ruhmreiche Friesland. Die Friesländer Bauern sind mit ihren schwarzweißen Kühen in der Milchleistungszucht führend. Monatelang bleiben die Kühe auf der Weide, werden morgens und abends wie auf unsern Alpen im Freien mit Melkmaschinen gemolken, und dann passieren schwere Lastwagen an den Melkstellen und bringen den weißen Strom in die „Milchfabriken“. Von Friesland her durchfahren wir schließlich noch den 1942 fertiggestellten Nordost-Polder (48000 Hektaren). Wenn man hier auch auf breiten schönen Straßen Dutzende von Kilometern weit fahren kann, ohne auf ein Dorf zu stoßen, und sich nur in genau gleichen Abständen weit am Horizont links und rechts wieder eine Bauernsiedlung, eine Gruppe von Häusern und Scheunen findet, die von einer Baumgruppe als Windschutzgürtel umgeben ist, so hat diese neue Landschaft doch nichts Eintöniges. Auch Neu-Holland versuchte sich ein Gesicht zu geben, dem alten möglichst ähnlich. Auf die Landschaftsgestaltung nimmt Holland mit seiner so friedlichen und geruhfsamen Gegend besonders Bedacht. Der Bestand an schützenswerten Auen, Wäldchen, Gebüsch, Hecken, Baumgruppen und natürlich auch Windmühlen in der alten Landschaft wird streng gehütet. Aber auch

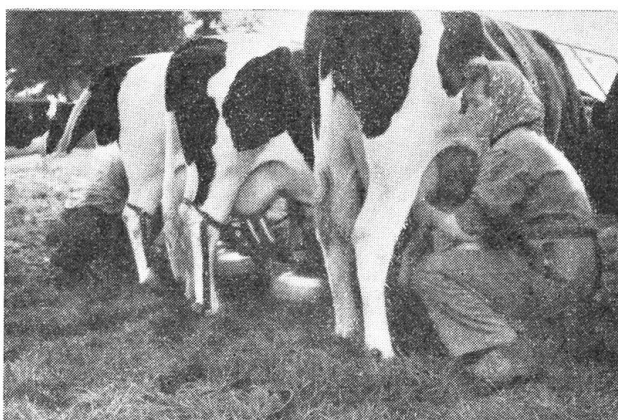


Bauernhof auf dem Wieringermeer-Polder

auf den Poldern werden wieder Baumgruppen, Gebüsch und Wälder gepflanzt — die entstehenden Gemeinden müssen Wälder haben, und Hollands Jugend auch. Für die Landschaftsgestaltung ist eine besondere Abteilung des staatlichen Forstdienstes eingesetzt. In voller Harmonie der verschiedenen Landschaftselemente werden die richtige Straßenführung, die Anordnung der Gehöfte, der Versorgungszentren, der Windschutzgürtel und der Begründung der Verkehrsstraßen gewählt. Alles ordnet sich so harmonisch in die Landschaft ein, daß die Freude einer Fahrt durch dieses neuartige Agrarland in einem über die Fahrt hinaus der heimische Alltag nachklingt. Für den Freund der Natur war auch beglückend zu vernehmen, wie rasch sich bei dieser Art Landschaftsgestaltung die Flora und Fauna bereichert, wie die Zahl der Brutplätze von Singvögeln nach Neubepflanzungen mit



Freiluftstall in Friesland



Die Magd besorgt das Ausmelken

Weißdorn, Schwarzdorn, Feldahorn und Feldulmen überall in Holland stark zunahm.

Holland, das Land der Windmühlen, Blumen, Holzschuhe und Trachten. Neben der Freundlichkeit und Sauberkeit des Volkes mögen diese Eigenschaften jedem Besucher am augenfälligsten sich kundtun. Wer noch etwas tiefer geht, stößt auch auf das Land vorbildlicher Autostraßen und Verkehrsverbindungen, das Land leider auch so vieler

ergreifender Kriegsdenkmäler in Arnhem, Amsterdam und Rotterdam, und wo überall das Volk unter den Kriegsfurien zu leiden hatte. Am eindrucklichsten bleiben aber dem Besucher die Bilder haften von Holland mit seinem kühnsten Werk der Welt auf dem Gebiete der Bodengewinnung, mit seinem Unternehmen zur Trockenlegung der Zuidersee — einer friedlichen Eroberung des Meeres.

J. K. Britschgi, Sarnen

E liäbe Gruäñ

Und chuisch Dui hei und gsesch de da
e Busche-n-Alperose stah,
de stecksch Dui glii Diis Gesicht da drii
und ziasch e teife Schnuif voll ii.

Und weisch, e liäbe Mänsch isch fort,
wo planged uf bar liäbi Wort,
de packsch es hibsches Cherbli ii
und leisch-um Alperose dri.

Vill besser als mit Wort und Satz
gisch derawäg im liäbe Schatz
e Bricht vo Langziit und freid,
wo d'Alperose zuenum treid.

J. v. M.